

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 7

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A u s l a n d .

Preußen. (Verbesserung des Zündnadelgewehrs.) Es sind zwei Modelle vorhanden, in welchen die neue Verbesserung des Dreyse'schen Gewehrs gegenwärtig erprobt wird. Conform für beide Umänderungsvorschläge wird die Uebertragung der töte mobile und des Kauschukrings des Chassepot-Gewehrs in die Kammer des Dreyse'schen Gewehrs angewandt; die eine Konstruktion ist Eigentum des königlichen Inspektors in der Zündspiegel-fabrik Niedlich zu Spanbau, die andere ist von dem Werkführer Beck in der dortigen Gewehrfabrik vorgeschlagen. Fünf Infanteriebataillone der Garnisonen Berlin und Potsdam sind mit der Massenprüfung beider Konstruktionen beauftragt worden. Eine wesentliche Aenderung der Patrone hat — in richtiger Würdigung aller obwaltenden Verhältnisse — nicht stattgefunden. Dass die Dreyse'sche Waffe auf den gewünschten und erforderlichen Standpunkt zu erheben fähig ist, beweisen die Resultate der Feuergeschwindigkeit. Hier nach sind mit beiden Waffen im Maximum 15, im Durchschnitt 12 gezogene Schüsse in der Minute mit 50 p.G. Treffer auf 400 Schritt erreicht worden; mit zur Hand gelegten Patronen sollen einige geübte Schützen liegend in der Minute 22 (?) ungezielte Schüsse abgegeben haben. Wenn auch die Behauptung richtig ist, dass die Zündnadelgewehre überhaupt nicht mehr dem gegenwärtigen technischen Standpunkte entsprechen, so ist doch andererseits der Satz nicht zu widerlegen, dass Preußen seine Waffe mit der geringsten Störung in Betreff der Einübung seiner Reserven und in Berücksichtigung seiner lagernden Vorräthe an Munition in der kürzesten Zeit auf den gewünschten und erforderlichen Standpunkt zu erheben fähig ist.

(A. M.-3.)

— (Vermehrung der Artillerie.) Die Errichtung der vier-ten Batterien bei den reitenden Abtheilungen des Garde-Feld-Artillerie-Regiments und der Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 1 bis 11 wird noch in diesem Jahre erfolgen. Da das 12. sächsische Feld-Artillerie-Regiment bereits 16 Batterien besitzt, und die sämtlichen angeführten Regimenter dann die gleiche Stärke erhalten würden, beträgt der Gesammt-Friedensstand der Feld-Artillerie des norddeutschen Heeres mit Ausführung dieser Verstärkungsmaßregel 208 Batterien, darunter 50 reitende (das 12. sächsische Feld-Artillerie-Regiment besitzt abweichend von den übrigen Regimentern statt vier nur zwei reitende Batterien), wozu außerdem noch die sechs Batterien der hessischen Division hinzutreten. Die Geschützzahl dieser Batterien berechnet sich auf dem Friedensfuß mit 856, auf dem Kriegsfuß mit 1284 Geschützen. Die Zahl der mit dem Kriegsfall noch errichteten Reserve-Batterien beträgt 36, die der Ersatz-Batterien 39 à 4 Geschütze.

Die Festungs-Artillerie umfasst zur Zeit 88 Kompanien, welche für den Kriegsfall jedoch bestimmt sind, sich zu verdoppeln, und fehlen an deren vollem Bestand noch sechzehn Kompanien. Für den vollen Bestand der See-Infanterie soll sich zunächst die Errichtung eines Regiments zu zwei Bataillonen à 4 Kompanien und für die See-Artillerie die einer Abtheilung von 4 Kompanien vorgesehen befinden. Diese letztere zählt übrigens tatsächlich in Norddeutschland ebenfalls zur Besatzungs-Artillerie, und ist außer zu den Laboratoriumszwecken der Marine, vorzugsweise zu dem Artilleriekunst in den Hafen- und Küstenplätzen bestimmt. Es muss dieselbe deshalb der Festungs-Artillerie noch zugezählt werden, welche dem entsprechend also auf dem Kriegsfuße gegenwärtig zusammen aus 169 Kompanien bestehen würde.

(Oestr. W.-3.)

Oesterreich. (Verluste in Dalmatien.) Der Gesammtverlust der k. k. Truppen in Süddalmatien beläuft sich vom 7. Oktober bis zum 30. November v. J. nach offiziellen Erhebungen auf:

12	Offiziere	72	Mann	tobt,
14	"	224	"	verwundet,
1	"	48	"	vermischt,

zusammen 27 Offiziere 344 Mann.

Der Effektivbestand der in Süddalmatien operirenden k. k. Truppen Ende November v. J. wird auf 374 Offiziere und 13,130 Mann angegeben.

Belgien. (Armeebestand.) Die Armee zählt bei $4\frac{1}{2}$ Millionen Landesbewohner 100,000 Mann. Das Kriegsdienstgesetz lässt Stellvertretung zu. Der Recruit tritt entweder in die aktive Armee oder in die Reserve, bleibt in der ersten mit 5, in letzterer mit 4 Dienstjahren, in ersterer mit 2 Jahren ununterbrochener Präsenz und je 1 Monat in den folgenden Jahren, in letzterer mit 6 Monaten Präsenz auf 4 Jahre verhellt. Das jährliche Kontingent beträgt 11,000 Mann für die aktive Armee, 1000 Mann für die Reserve. Im Frieden zählt die Armee: aktives Kontingent 22,000 Mann, Freiwillige 7000 Mann, 3 Klassen aktiver Kontingente Wiederholungskurs 33,000 Mann (1 Monat lang), 4 Klassen Reserve 4000 Mann. Im Krieg zählt die Armee 16 Regimenter oder 36 Bataillone Infanterie = 72,600 Mann, 7 Regimenter Kavallerie oder 36 Schwadronen = 7800 Mann, 16 Batterien reitende Artillerie, 15 fahrende, 24 Belagerungsbatterien = 6500 Mann, 2 Arbeiterkompanien, Train &c. 800 Mann, 1 Gendarmerie 1000 Mann, Reserve 12,000 Mann, zusammen etwa 100,000 Mann. Die Waffe der Infanterie ist das abgeänderte Albini-Gewehr. Die Marine besteht aus 7 Schiffen mit 42 Kanonen. Das 1. Aufgebot der Bürgergarde umfasst 120,000 Mann.

Italien. (Militär-Unterrichts-Anstalten 1869) Die nachfolgende übersichtliche Zusammenstellung über die Thätigkeit der Militär-Unterrichtsanstalten im Jahre 1869 dürfte nicht ohne Interesse sein. Die Vorberleutungsschulen für die höhere Kriegsschule waren von 305 Infanterie-Offizieren besucht. Bei der Aufnahmeprüfung für die Zulassung in die höhere Kriegsschule konkurrierten 199 Offiziere, von denen 56 zugelassen wurden. Diese drei Jahrgänge umfassende Schule zählte im Ganzen 161 Offiziere als Böblinge. Die Appellationsschule der Artillerie und des Genie zählte in ihren zwei Jahrgängen 67 Böblinge, sämtlich Unterleutnants von einer der genannten zwei Waffen. In die Königliche Militär-Akademie wurden 53 und in die Kavallerie- und Infanterieschule 80 Böblinge aufgenommen, während sich bei diesen beiden Anstalten 247 der Aufnahmeprüfung unterzogen hatten. In der Königlichen Akademie waren in allen drei Jahrgängen 161 Böblinge. Der dritte Jahrgang zählte 36 Böblinge, von denen 28 zu Unterleutnants befördert wurden. Die Zahl der Böblinge der Infanterie- und Kavallerieschule betrug in beiden Jahrgängen 151, von denen 91 bei ihrem Austritte aus dem zweiten Jahrgange zu Unterleutnants ernannt wurden. Von den beiden Militär-Kollegien wurde das eine zu Mailand aufgegeben und die Böblinge kamen in das zu Neapel bestehende, welches in seinen drei Kursen 176 Böblinge zählte.

Die Infanterie-Normalschule wurde aufgegeben und an ihre Stelle die Central-Schieß-, Reit-, Turn- und Schwimmsschule für die Infanterie errichtet. Diese Schule hat im Dezember v. J. ihre Wirksamkeit, und zwar in folgenden Kursen eröffnet: Waffen- und Schießkurs für 85 Offiziere der Infanterie und der Kavallerie; einen ähnlichen Kurs für Unteroffiziere; Reitkurs für Unteroffiziere und Soldaten; Schwimm- und Turnkurs für Soldaten und Offiziere. Die Normalschule für Bersailliert wurde im November v. J. eröffnet; der Kursus dauert bis Juni 1870, und zwar für 13 neuernannte Unterleutnants, 45 Sergeanten und 90 Korporeale. In der Kavallerie-Normalschule wurden 39 Offiziere, 38 Sergeanten und 15 Korporeale oder Soldaten in der höheren Reitkunst unterrichtet. Im Dezember wurde die Normalschule für den Militärtrain eröffnet, in welche eine jede Train-Kompanie einen Subaltern-Offizier, zwei Sergeanten, zwei Korporeale und zwei Soldaten als Böblinge entsendete. Am 16. November wurde beim Kavallerie-Regimente Monferrato ein Spezialkurs für Reitkunst und Säbelkunst eröffnet. Jedes Lanciers-Regiment entsendete dahl ein Unteroffiziere oder Soldaten. Am 1. Dezember wurde die bei der Infanterie- und Kavallerieschule errichtete Spezialschule für Offiziersaspiranten eröffnet, welche einen zweijährigen Kurs in der Literatur, Geschichte, Geographie, Mathematik und Kriegskunst zurücklegen. Von 94 sich meldenden Unteroffizieren wurden im Ganzen 51 zugelassen. Endlich meldeten sich 656 Soldaten und Unteroffiziere

zur Aufnahme in die öffentlichen Normalschulen, um sich zu Volkschullehrern heranzubilden, und von dieser Zahl wurden 613 bei der Aufnahmeprüfung als fähig befunden.

(Dest. W.-3.)

— (Soldaten-Verleihbuch.) Der Kriegsminister hatte einen Preis auf die besten Lehrbücher für die Regimentschulen ausgeschrieben. Es sind mehrere schätzbare Arbeiten eingelaufen, meist von Offizieren, welche öffentliche Belobungen erhalten haben. Der Preis von 1500 Lire wurde dem berühmten Gelehrten und Geschichtsschreiber Cesare Cantu für ein „Verleihbuch“ zuerkannt. Ein Bruder dieses ausgezeichneten, um die Volksbildung hochverdienten Mannes, Ignazio Cantu, war lange Zeit hindurch Erzieher der Kinder des Erzherzogs Rainer, zur Zeit als dieser Vizekönig von Italien war.

England. (Freiwillige.) Der Plan des Herrn Gardewell, die Freiwilligen zur wirklichen Verstärkung des Heeres heranzuziehen, scheint nicht glücken zu wollen. Sein Vorschlag, die vom Staate bewilligte Vergütung von 30 Shilling nur an solche Freiwillige auszuzahlen, die sich über eine gewisse Anzahl von Schießübungen, resp. Schüssen auszuweisen vermögen, ist von den Freiwilligen selbst mit Missfallen aufgenommen worden, und dürfte, wenn verwirklicht, nach der Versicherung der Aufführer einen massenhaften Austritt zur Folge haben. Die Gesamtzahl der in England und Schottland (in Irland gibt es keine Freiwilligen) einschliesslich Freiwilligen beläuft sich in runder Summe auf 170,000 Mann. Sollte die Maßregel des Herrn Gardewell zur Ausführung kommen, so würde nahezu der dritte Theil (mehr als 50,000 Mann) sich los sagen und von den Übungen ganz weglassen. Es wird jetzt eifrig unterhandelt und erst beim Zusammentritt des Parlaments wird man Aufschluss über die Absichten der Regierung erlangen.

Schweden und Norwegen. (Preisfragen der kriegswissenschaftlichen Akademie für 1870.) Die schwedische Akademie der Kriegswissenschaften hat, wie alle Jahre, so auch in diesem folgende Preisfragen veröffentlicht:

1. Welchen Einfluss wird das neue schnellfeuernde Hinterladungsgewehr auf die Taktik ausüben können?
2. Welche Schusswaffe eignet sich am besten für die schwedische Kavallerie?
3. Welches Material und welche Art der Konstruktion ist für Schweden die geeignete bei Anschaffung von gezogenen Geschüßen von schwerem Kaliber?
4. Ist die Infanterie- und Artillerie-Taktik durch Einführung der neuen Feuerwaffen so sehr verändert worden, daß die Anschaffung von Bataillonskanonen angezeigt erscheint, und wenn dies der Fall, welche Veränderungen müssen dann an solche Kanonen gestellt werden?
5. In welchem Verhältnis müssen die Batterien in Bezug auf die Munitionsorten ausgerüstet sein?
6. Wie müssen stehende Festungswerke in einem so gebirgigen und steppigen Terrain angelegt werden, wie sich dasselbe in manchen Gegenden von Schweden, namentlich an der Südseite von Stockholm befindet?
7. Was verlangt die Kriegskunst auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte von den Genietruppen einer Armee, und wie können diese Veränderungen in der schwedischen Armee am besten erfüllt werden?
8. Wie müssen drehbare Eisenblendungen für Festungsartillerie beschaffen sein, um bei den verschlebenden Vorlemmnissen zu genügen?
9. Welche zuverlässige Höhenbestimmungen finden sich in Skandinavien und in welcher Ausehnung vermögen sie einen Begriff von Schwedens Höhenbildung zu geben?
10. Wie gross kann und muß das Krankenwärterpersonal beschaffen werden, welches der schwedischen Armee auf dem Kriegsfuß entspricht, und wie ist dasselbe zu organisieren?
11. Welche Geschüze sind gegenwärtig die zweckmäßigsten zur Ausrüstung der Küstenfestungen und Kriegsschiffe von Schweden?
12. Können unterseeische Minen bei der gegenwärtigen Entwicklung des Minenwesens wesentlich zur Vertheidigung der Scheeren und des inneren Fahrwassers beitragen und wie?
13. Welchen Begriff muß man mit dem jetzt so häufig vor-

kommenden Wort „Volksbewaffnung“ verbinden? Welche Wahrheit liegt in dem Gedanken, daß Schweden sein Landesverteidigungssystem auf die Volksbewaffnung gründen und in dieser Richtung seine Militärvororganisation entwickeln muß?

14. Welchen Einfluss muß die allgemeine Wehrpflicht in ihrer ausgedehnten Anwendung auf die kriegermäßige Ausbildung üben?

Außerdem nimmt die Akademie Schilderungen von persönlichen Erlebnissen in den letzten Kriegen entgegen, auch überlässt sie den Bewerbern die eigene Wahl des Stoffes aus den verschiedenen Zweigen der Kriegswissenschaften. Die Konkurrenzarbeiten müssen bis Ende August bei dem Sekretär der Akademie eingereicht werden; die besten sollen durch Medaillen in Bronze oder Gold prämiert werden.

Schweden. (Ausbildung der Generalstabsoffiziere in der Telegraphie.) Für die Offiziere des schwedischen Generalstabes ist die Anerkennung getroffen worden, daß jedem derselben die Gelegenheit geboten werde, sich Kenntnisse in der Telegraphie zu erwerben, da die Entwicklung, welche binnen kurzer Zeit dem Feldtelegraphenwesen der Armee gegeben werden soll, es als wichtig erscheinen lasse, daß die Generalstabsoffiziere im Stande sind, in ihrem Dienste bei den Armee-Divisionen und beim Hauptquartier die Aufsicht über die Telegraphie derselben übernehmen zu können. In Folge dessen werden sämtliche Generalstabsoffiziere nach und nach bei der Kommando-Expedition des Kriegsministeriums und bei der statistischen Abteilung des Generalstabes angestellt und soll zu dem Behufe eine Telegraphenleitung zwischen beiden genannten militärischen Instituten gelegt werden.

— Das Kadettenkorps in Schweden, das bisher den bürgerlichen Gesetzen bei Vergessen seiner Mitglieder unterworfen war, ist, in Folge königlicher Resolution, vom Jahre 1870 an, den Kriegsgesetzen untergeben worden und soll dasselbe als Theil der Kriegsmacht angesehen, die Eleven als konstituerte Unteroffiziere betrachtet werden.

Verchiedenes.

(Die heutige Kriegsführung.) In den letzten Kriegen hat entweder eine neue Waffe, eine neue Taktik, welche einer der beiden Gegner besaß, die Entscheidung gegeben, oder solche Neuerungen sind aus dem Kriege selbst entstanden. In den Napoleonischen Feldzügen war es das neue Prinzip der Konzentration von Massen, im amerikanischen Krieg von 1812—15 die Anwendung stärkerer Geschützkaliber, im Krimkrieg die Erdwerke, im italienischen Feldzug 1859 die gezogenen Geschüze, im letzten amerikanischen Bürgerkrieg die Monitors, im deutschen Krieg von 1866 das Zündnadelgewehr. Die Folge war immer die allgemeine Anwendung des neuen Mittels. In Zukunft wird man in Sachen der Taktik wenig neue Entdeckungen machen, wohl aber in Sachen der Mechanik, zunächst wahrscheinlich auf dem Gebiete der Feldartillerie. Jedenfalls wird nichts die Kriege mehr hinausschieben, als die größtmögliche Ver vollkommenung der Waffen.

(Ein neues Militärsystem nach Cheseret.) Das Army and Navy Journal sagt: Nur ein Militärsystem, welches ohne Friction den Übergang vom Frieden auf den Kriegsfuß zuläßt, wie etwa das schweizerische, ist zweckmäßig. Amerika ist keineswegs nachahmungswürdig. Der letzte Bürgerkrieg hat das Land ohne alles Militärsystem gefunden. Der Schaden, der hieraus entstammt, berechnet sich auf 8000 Millionen Dollars, nämlich 2000 Millionen für Militärzwecke, 2000 Millionen durch Verlust an Menschenleben, 4000 Millionen durch Verlust an vierjähriger Arbeit. Hätte Amerika nicht erst Generale und Armeen schaffen müssen, hätte es Gabres gehabt und eine geübte Miltz, so wäre der Krieg unmöglich gewesen. Eine Armee von Abenteuerern ist schlimmer als eine stehende. Andererseits sind Kasernen keineswegs die Pfanzschulen militärischer Zugenden. Der bewaffnete Bürger wird die Begeisterung des Freiwilligen mit der Ausbildung des Soldaten vom Handwerk vereinigen.

(Hierzu eine lithogr. Beilage.)